

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 35 (1909)
Heft: 14

Artikel: Es serbelt!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-442125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Eine Finanzberatung des Verwaltungsrates der Aktiengesellschaft bern. Stadttheater,
• unter Zuzug des Theaterdirektors. • Anregungen zur Besserung der Finanzen. •**

Präsident:

Es kracht im Detail, kracht im Ganzen;
Das kommt vom Mangel an Finanzen.
Stolz prangt der Bau architektonisch,
Jedoch das Defizit wird chronisch.
Ich sehe schon am Billethalter,
Aufstehen den Konkurrenzverwalter,
Da ratlos vor dem Jaktum kreist
Des Stadtfinanzdirektors Geist.
Die Dauerhülfe wird uns nie
Erwirken uns're Lotterie.
Statt um die Bilets sich zu rauschen,
Will ja kein Mensch mehr solche kaufen!

Ihr Herren, ratet, strengt Euch an,
Wer findet eine Rettungsbahn?

Der Vizepräsident:

In der Kultur bestehen Sachen,
Ihr könnet sie nicht zum Geldquell machen;
Sie werden, wie man preßt und streckt,
Niemals Belehrungsobjekt.
Wenn ich ein wenig nur mich dreh' um,
Gehabre ich das Kunstmuseum,
Gehabre ich vor allem aus
Das klassische Theaterhaus.
Wer denkt bei diesen Prachtgebäuden
An eines Steuerzahlers Leiden?
Ihr Nutzen ist ein Jahr versteckt,
Ich möchte sagen, indirekter.
Und gleichwohl hält man sie in Ehren
Und will sie keinesfalls entbehren.
In fernste Länder mögt ihr wallen,
Das gleiche Ried wird stets erhallen.
Es sind im ganzen Erbennund
Theater meistens auf dem Hund.
Hier bringt uns eine Umgestaltung
Nur soziale Selbstverwaltung.
Darüber will in nächsten Tagen
Ich meinen Rat Euch nicht verlügen,
Für heute mögt Ihr Euch gedulden.

Präsident:

Behandeln weiter wir die Schulden.

Der Kassier:

Man könnte, eß wir ganz verlumpen,
Noch einmal helfen mittels Pumpen.
Ein Borg auf Rimmerwiedergeben
Und zinsenfrei, der wird uns' heben.

Präsident:

Der Rat ist gut; indeßen, wer
Gibt Gelber à fonds perdu her?
Mäcen vor Zeiten, in Italien,
Hat Rom geopfert Kapitalien.
Es tat es, finstern die Kunst
Bei ihm gesandt hoch in Kunst
Und weil er's überhaupt vermochte
Nicht prozig auf den Geldsack pochte. —

In memorium Rud. v. Gottschall.

Den einen Abgott, andern leerer Schall,
Haft du getroht der Seiten Karneval,
Ehrfurcht erheischt Deines Scheitels Weisse,
Du Papst der Literaten an der Pleife!

ee-
Es serbelt!

Ein Serbling sitzt auf Serbiens Tron
Es serbelt auch der Kronprinz schon.
Er will nicht auf dem Trone sitzen
Um serbelnd Attentatschweiss schwitzen.
Drum missioniert er plötzlich de —
Und serbelt ab als Serben — Re!

Der Blockhock.

Bülow's Block ist kein sicherer Hock:
Wenn der Kanzler vorwärts drängt;
Wird er sicherlich gesprengt;
Richtet rechts er seinen Blick,
Stoßen sie ihn links zurück.
Darum hockt er wie ein Stock
Angeleimt auf seinem Block. moil.

Briten und Deutsche.

Warum sich können die 'Bettern' nicht leiden?
Ach, 's ist ein ähnlicher Grund bei beiden:
Die freie Konkurrenz der deutschen Industrie
striessen die Briten sicht,
Und die deutschen Junker mögen die englische Freiheit nicht!

Er blieb in seiner Art alleine,
Mäcene gibt in Bern es keine.

Der Delegierte des Verwaltungsrates

Es liegt der Zuckerübenbauer
Umsonst im Seeland auf der Lauer;
Von allen Dächern pfeift man schon:
"Kein Heller Bundesabonnement,"
So schreien wir dem Bunde: "wende
Du dem Theater zu die Spende!"
Wer Plastik, Mal- und — Dichtkunst schützt,
Auch das Theater unterstützt.

Präsident:

(In Gedanken versunken.)
So eine halbe Million,
Die hälfe uns auf Jahre schon.

Der Vizepräsident:

Da schwächt man immer vom Kontakt
Der Bundesstadt zum Bundesstaat,
Sobald man das konkrete pact,
Verzweifelt man am Resultat!
Wir haben auf den Schild gehoben
Den Präsidenten unsrer Stadt;
Er sitzt im Ständerate oben,
Wie ging die Wahl so leicht, so glatt
Auf des Kontaktes Stichwort hin!
..... Im Grunde gehörte ich dorthin.....
Es soll nun zeigen dieler Mann,
Ob er den Comesse mestfern kann!

Präsident:

Die Anregung, sie ist notiert,
Ich zweifle, ob sie realisiert.
Vermüllt wird die Antwort sein
Ein kurzes doch entschloßnes Nein
Und derowegen müßt Ihr finnen,
Noch andre Pfade zu gewinnen.

Der Theaterdirektor:
Ich schlage des Ballettes Pflege
Für unsern Musentempel vor.

Mitglied I:

Da lämen wir ja ins Gehege
Dem Lauterburgischen Sittenkorps.

Der Theaterdirektor:
Doch Tatsach bleibt's, die Leute gehen
In das Theater, um zu sehen;
Der Hörgenuss ist nebenstächlich.....

Präsident:

Ihr sprech doch gar zu oberflächlich!

Der Theaterdirektor:
Man nimmt das Leben, wie es ist.
Das ist die wahre Lebenslift.
Ihr wollt das Publikum verändern,

Der Delegierte des Verwaltungsrates:

Das hängt an Flitter, an Gewändern;
Weit stärker als die schönsten Dramen
In Attraktion sind schöne Damen;
Der Kunstmänn sich an ihnen weidet,
Wem Arm und Nacken unbekleidet.

Mitglied II:

Auf Männer mit berühmten Namen,
Die frisch zu Amt und Ehren kommen,
Die ernsthaft in den Logen sitzen
Sich der Besucher Blitze spießen.

Im Ausland bringt die Zeitung stramm
Der Allerhöchsten Tagsprogramm;
Darin wird deutlich fundgetan
Des Herrschers neuer Stundenplan.
Am Schlüsse des Berichtes steht,
Wohin ER ins Theater geht.
Das lockt die Untertanenmäße
In Scharen zur Theaterkasse,
Damit am Abend Weib wie Mann
Die Majestät beschnaußen kann.

Präsident:

Wozu die fesselnde Geschichte?
Wir kennen keine Hofberichte.

Der Delegierte des Verwaltungsrates:

Wir lejen doch zur Sommerszeit
In mancher Zeitung weit und breit:
"Dort R. befand laut Fremdenbuch
Ganz unerwartet Staatsbeobach!"
Was ist's? Es hat ein Bundesrat
Dem Orte sich als Gast genahet;
Hoffreude uns're Herzen weitet,
Wenn die Familie ihn begleitet,
Wo gestern er, wo heute war,
Die Zeitung macht es offenbar.
Bekirf uns' gar ein Potentat,
So dienert ihm der ganze Staat.
In Freude unser Antlitz glüht
Vor jedem fürstlichen Gebüst.
Ich denke jener Hobet, die
In Freiburg lehrt Theologie,
Sobann der wandernden Minnose
Aus Sachsen, Gräfin Montignose.

Präsident:

Verzeihet, wenn ich mich erfreche
Und Euren Wortschwall unterbreche.
Ihr wißt, daß hager ist und mager
In Bern das Fürstentümelager.
Wir sind laut manchem Inventar
Des Vorraus daorts gänzlich bar.

Der Delegierte des Verwaltungsrates:

Herr Präsident, es gilt natürlich,
Was ich gesprochen, rein figürlich.
Ob arm an Prinzen und Comessen,
Sind doch auf solches mir versessen.

Und in Ermanglung fremder Beute,
Gehügen uns're eigenen Leute.
Ein Oberst, oder Oberrichter,
Ein in der "Schweiz" gestandner Dichter,
Ein Maler oder Bildnisbauer,
Ein Bauernführer wie Herr Lauer,
Ein Bundes-, Stadt-, Gemeinderat,
Ein ander hoher Magistrat,
Ein internationaler Herr Direktor,
Ein neuer Mittelschulinspektor,
Sind im Theater zu sehen.
Das Volk wird ins Theater gehen.
Wem uns're Leitung wir vertrauen,
Den wollen doch wir auch beschauen,
So wandern wir in hellen Scharen,
Um uns're Lenker zu gewahren.

Präsident:

Wie aber wird zur rechten Stunde
Hievon uns' die ersehnte Kunde?

Mitglied III:

Die Sehenswürdigkeitenmesse
Trompetet uns' die Tagesprogramm.
Sie melde: In der Loge drei
Sitzt heute Abend Oberst May,
Dieweil der Loge Nummer vier
Herr Bankier Meier dient als Zier,
Befchimmern wird mit lichtem Strahl ihn.
Der Glanzbrillanten die Gemahlin.
Die Presse bringe uns' bei Zeiten
Die personalen Neugkeiten.
Es sollte in der Zeitung stehen
Nicht einzig, was bereits geschehen,
Nein, auch die Zukunftsvorberichtung
Gehört zur richtigen Preszerrichtung...

Der Protokollführer:

Wir wird der Kopf so voll, so toll,
Ich weiß nicht, was das heißen soll.

Präsident:

Auch ich bin geistig wie verfaßt.
Es fehlt dem Bodum der Extrakt,
Was soll der lange Redefluß,
Wo bleibt der Antrag vulgo Schluß?

Mitglied III:

Verbindung, stete, mit der Zeitung
Erfrebe die Theaterleitung!
Sie melde treulich Tag für Tag,
Wer abends paraderen mag,
Gemeindert wird auf meine Ehre
Dadurch die ewige Gelbmere!

Der Theaterdirektor:

Ein volles Haus ich garantierte,
Wenn die Minnose hier gaftierte,
Sie wäre hiezu sicher willig.
Der Herr Toelli lehrt sie willig.
Karl Jahn.

Aprilnärrisches.

Ich sehe mit erweiterter Pupill,
Da kommt und steht der liebe Herr April,
Er sieht nicht übel aus und lächelt,
Was dich und mich zu Narren macht.

Sei doch nicht bös, und halte sieber still,
Wer nicht ein Narr will werden im April,
Hat sicher kein gefundes Herz
Und Schnupfenfeier noch vom März.
Man sagt Dir's mündlich, oder ein Pasquill
Erklärt: "Du bist ein Narr Anfangs April,
Und wenn's vom Anfang weiter fährt,
Bist Du des Titels ewig wert."

Gesellschaft und allerhöchster Trill
Und Professoren spären den April.
Wer noch so klug und listig blickt,
Wird dennoch in April geächtet.

Wer höchsten Gottesgnäden trauen will,
Erkennt den Narren machen den April,
Und Völker merken nie geschwind,
Dass sie die sein Gefoppten sind.

Schüttelreime.

Dein flotter Tänzer, Ruth, vom Karneval
Ist in Civil, daß ich dich warne, kahl.
Der Mann gefällt mit seinem Basse mir,
Schmiert er ihn doch mit einer Masse Bier.
Rheinwein erfreut die Käuserkele,
Ob mit, ob ohne Säuerkele.

Moderne Märchen.

Es war einmal ein roter Parteypapst,
der wollte forschrittlisch werden, und die
Sozial-Modernisten nicht mehr verfluchen...

In Frankreich lebte einmal ein Rentier,
der liebte seinen Geldbeutel so wenig, daß
er die Einkommensteuer herbeiwünschte...